

**Ein Mann sein ist schwer, heute noch umso mehr. Denn die Verunsicherung ist groß. Doch welche Zweifel gibt es, und wie diese ausräumen. Hier einige Beispiele.**

VON ALBERT A. FELDKIRCHER

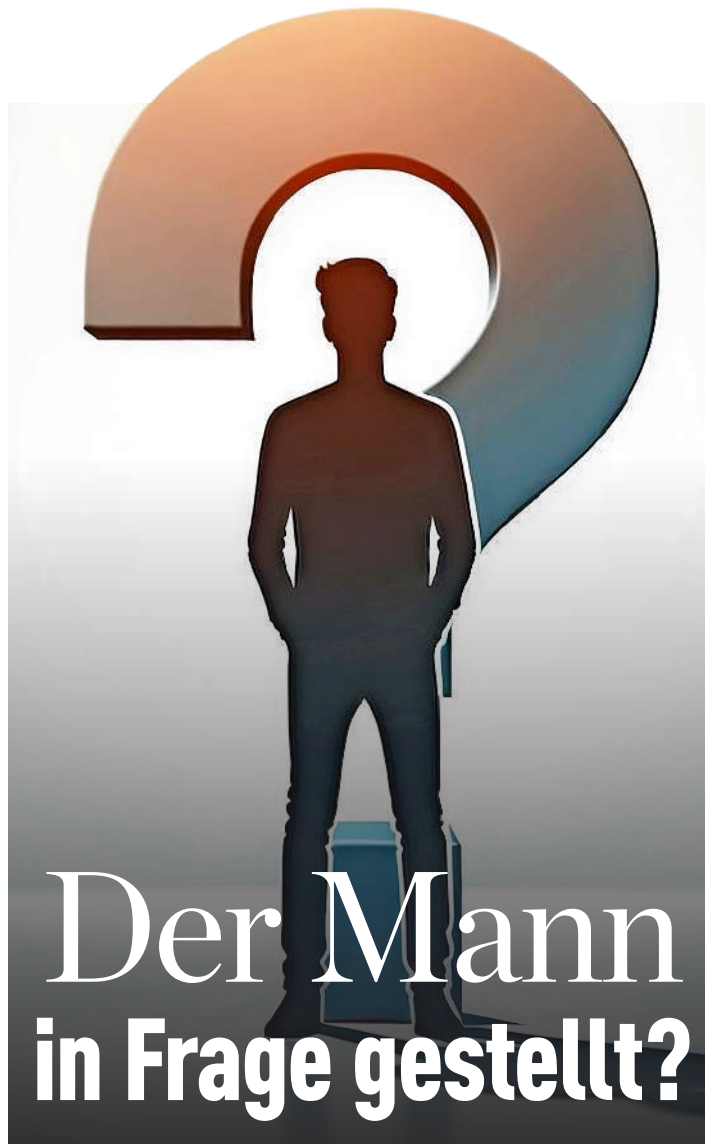
Bei einem kürzlichen Männertreffen im nicht ganz so fernen Vorarlberg, wurden gar einige Fragen zum Thema „Mannsein heute“ aufgeworfen. Diese seien hier wiedergegeben – und auch die Antworten darauf.

### Grundsätzlich: Wie geht es den Männern heute?

Der Mann steht heute auf dem Prüfstand. Seine gesellschaftliche Rolle wird infrage gestellt. Einstmals Familienoberhaupt, Ernährer, Erzeuger, Vater und Beschützer, verliert er an Einfluss. Männlichkeit wird mit „Macho-Gehabe“ verwechselt und „Softies“ werden verächtlich belächelt – von Männern wie von Frauen. Das macht uns Männern zu schaffen. Es nagt am Selbstwert. Es soll uns aber auch zum Aufbruch auffordern.

### „Prügelknaben & Seiltänzer“: Wie ist das gemeint?

Tatsächlich sehe ich uns Männer im Spannungsfeld zwischen dem „Prügelknaben“ und dem „Seiltänzer“, wie ich es in einem meiner Bücher im Titel formuliert habe. Zum einen sind wir oft „geschlagene Männer“ – wortwörtlich (denn in meiner Generation war die Prügelstrafe noch gang und gäbe), aber auch im übertragenen Sinn die „Verlierer in unserer Gesellschaft“: Schulabbrecher, Obdachlose, Gewalttätige und Mordopfer zugleich, Suizidale, Süchtige, Ausgebrannte, verlorene Krieger in sinnlosen Kriegen. Zum anderen sehen wir den Mann, der im Einsatz für die Gesellschaft ist, im Rettungsdienst, Polizei, Feuerwehr, Krisenintervention und vielerlei ehrenamtlichen Tätigkeiten, in denen er seine männlichen Stärken und Fähigkeiten einsetzt. Dann gibt es noch die Seiltänzer unter



uns – im Balanceakt zwischen Leistung, Aufgaben, Pflichten und Herausforderungen und den bunten Seiten, die das Leben bereichern. Das Beziehungstragnetz zu Partnerin, Familie, Freunden.

### Wie ist das mit der Veränderung männlicher Rollenbilder?

Die Verunsicherung vieler Männer, das stelle ich in der Männerarbeit fest, ist tatsächlich groß. Sie haben das traditionelle Rollenbild verlassen, aber ihre eigene Rolle als Mann, als Partner, als Familiemann, als Mann in der Gesellschaft noch nicht gefunden. Natürlich fehlt es auch noch an (guten) Vorbildern. Für mich ist es wichtig, in der Paarbeziehung auf Augenhöhe mit meiner Frau zu sein.

### Heißt das, das wir Männer uns anpassen sollten?

Es gibt die Männer, die sich über Anpassung versucht haben zu „eMANNzipieren“. Vom dominanten Familienoberhaupt und karriereorientierten Berufsmann wandeln sich viele Männer zu „netten Kerlen“, die partnerschaftlich einfühlsam und sensibel sein

wollen. Aber (nur) diese Anpassung funktioniert offenbar nicht. Das zeigen die vielen Trennungen und Scheidungen. Der Mann muss zu seiner männlichen Stärke finden und sie in seine Beziehungen einbringen. Es hat sich in den vergangenen Jahren viel getan: Viele Männer sind zu starken Partnern für ihre Frauen geworden, wertschätzen und unterstützen sie, gehen mit zur Geburtsvorbereitung und sind bei der Geburt (selbstverständlich) mit dabei, übernehmen verstärkt Aufgaben in der Familie und Erziehung der Kinder. Manche nehmen sich eine Auszeit für die Väterkarenz. Wünschen würde ich mir, dass Männer noch mehr Fürsorge- und Pflegedienste übernehmen. Es würde ihnen und der Gesellschaft guttun.

### Haben wir den Grundtenor der Natur verlassen, der Männern und Frauen gegeben ist?

Ich verstehe den Grundtenor der Natur so, dass wir Männer männliche Fähigkeiten mitbringen: Mut, Durchhaltevermögen, Entschlossenheit, Zielstrebigkeit, Hartnäckigkeit, rationales und analytisches Denken, physische Kraft. Ta-

lente, die wir eher dem Weiblichen zuschreiben – Empathie, Fürsorge, Mütterlichkeit, Wärmendes, soziale und kommunikative Kompetenz – suchen eine Ergänzung im Zusammenspiel von Mann und Frau. So verstanden, lösen sich starre Rollenbilder allmählich auf und weichen einem partnerschaftlichen Verständnis.

### Was veranlasst Männer, Beratung in Anspruch zu nehmen?

Es beginnt mit der Entscheidung: Ich verabschiede mich von der scheinbar männlichen Einstellung, alle Probleme selbst und allein lösen zu müssen. Der erste Weg zur Männerberatung erfordert also Mut und Überwindung. Die Gründe sind vielschichtig: Kommunikation mit der Partnerin, Beziehungsprobleme bis hin zu Trennung und Scheidung, Verlust des Arbeitsplatzes, sexuelle Störungen, Suchtverhalten, Lebenskrisen. Manchmal braucht es nur einen Rat oder eine Hilfestellung. Wichtig sind Anonymität und Vertraulichkeit, denn: sich Hilfe zu holen ist für viele Männer noch sehr mit Scham besetzt. Leider.

### Welche Erfahrungen machen Sie selbst mit den Männern in der Beratung?

Grundsätzlich, dass es für alles Lösungen gibt, welche der Klient mit meiner Unterstützung selbst findet, weil es für ihn schließlich passen muss. Mir ist es wichtig, Männer zu ermutigen, Schritt für Schritt vorwärts zu gehen und ihre männliche Kraft (wieder) zu entdecken und einzusetzen. Immer wieder merke ich, dass Männer den Zugang zu ihren Gefühlen und sogar die Liebe zu sich selbst verloren haben. Hier liegt ein großes Potenzial brach – und gleichzeitig die Chance für Neuentdeckungen. Das wünsche ich mir für die Männerberatung – und überhaupt fürs „Mannsein“ heute.

### Hier finden Sie als Mann Rat und Tat:

Männer bekommen Hilfe und Beratung von Männern u.a. bei der Caritas-Männerberatung.  
**► Tel.: 0471/324649** oder  
**E-Mail: mb@caritas.bz.it**

**Albert A. Feldkircher**  
 (\*1947, aus Egg/Bregenzwald) ist Trainer, Coach und Berater in der Erwachsenenbildung – und auch in Südtirol tätig.



HARALD PICHLER

Schwerpunkt dabei ist unter anderem die Männerberatung.  
**www.feldkircher-trainings.com**